

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 37 (1950)
Heft: 17

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STUDIENTAGUNG DER KATHOLISCHEN VOLKSHOCHSCHULE ZÜRICH

Sonntag, den 28. Januar 1951, veranstaltet die Katholische Volkshochschule unter der Leitung von Prof. Dr. Gebhard Frei eine Studientagung über das Thema »Das katholische Gottesbild«. Es finden 4 Vorträge statt: Das katholische Gottesbild als Bild der Mitte — Abgrenzung gegen andere Gottesvorstellungen — Das biblische Gottesbild — Auswirkungen des katholischen Gottesbildes. Beginn: 9.30 Uhr; Ende: ca. 17.00 Uhr. Kursgeld Fr. 7.—.

Anmeldungen und nähere Auskünfte durch das Sekretariat der Katholischen Volkshochschule, Postfach, Zürich 32.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

URI. Lehrerkonferenz in Wassen. Die Lehrerschaft des Kantons Uri besammelte sich Mittwoch, den 15. November, im Schulhaus zu Wassen zur ordentlichen Winterkonferenz. In seinem Eröffnungswort sprach der Präsident, Herr K. Ursprung, Bürglen, über das Thema »Wandlungen«. Er skizzierte die positiven, die neutralen und negativen Wandlungen mit Bezug auf Schule und Erziehung. Leider vermißten wir an der Konferenz unsern lieben Kollegen Herrn Oberlehrer Schuhmacher sel., Altdorf. Wie rasch und wie unerwartet wurde er uns entrissen. Im Kantonalen Lehrmittelverlag wie in der Lehrmittelkommission wird man ihn noch lange ebenso missen, wie im Lehrerverein, wo er mit großer Umsicht die Kasse verwaltete. Für den Rest der Amtsdauer wird nun Herr Lehrer Alfred Bachmann, Gurtnellen, das Kassawesen betreuen. Herr Sekundarlehrer Karl Nobel, Erstfeld, erstattete an der Konferenz eingehenden Bericht über die Delegiertenversammlung in Sarnen, an der unser lieber Kollege Josef Müller, Flüelen, neuerdings mit großer Begeisterung für eine weitere Amtsdauer als Zentralpräsident gewählt wurde. Wir freuen uns aufrichtig und fühlen uns geehrt, daß einer aus unsern Reihen dieses hohe Amt bekleidet. Welch unermeßlichen Segen kann er von dieser Stelle aus in die Wege leiten, wie viel kostbare Kulturarbeit zur fruchtbaren Reife führen. Das Hauptreferat hielt Herr Lehrer Alois Bissig, Wassen. Er behandelte die Methode des Schönschreibunterrichts. Zur Erklärung seiner Ausführungen, die im Wesentlichen sich an die bezügliche Wegleitung aus dem Verlage Ingold hielten, war die prächtige, neue Wandtafel auf allen acht verfügbaren Seiten mit allerhand Übungsvorlagen beschrieben. Das Referat bot viel wertvolle neue Anregungen und frischte alte auf.

Es ist wahrhaftig nicht immer leicht, allenthalben den Kindern schöne Schriften beizubringen, besonders, wenn eben andere Schulfächer auch gepflegt sein wollen. Bis da der Primarschüler dann als »schwer genug« befunden wird für den Eintritt in die Sekundarschule! Der anwesende Vertreter des hohen Erziehungsrates meldet zwar, daß das Aufnahmeprüfungsreglement für diese oberste Stufe der Volksschule revidiert werde und zwar in dem Sinne, daß damit wirklich dem Volke gedient sei. Der Schluß der Konferenz gestaltete sich zu einer kleinen Jubelfeier. Sr. Thomas Krämer und Lehrer Staub in Erstfeld können auf eine 40jährige gesegnete Wirksamkeit, und Lehrer August Knobel, ebenfalls in Erstfeld, über eine solche von 25 Jahren in der gleichen Gemeinde zurückblicken. Der Vereinspräsident sowohl, wie auch der Vizepräsident des Erziehungsrates, Herr Landammann Josef Indergand, Amsteg, gratulierten den Jubilaren mit herzlichen Worten zu diesem seltenen Ereignis, das sowohl die Gemeinde als auch die Betreffenden ehrt. Nur Gottes reicher Lohn vermag einst zu vergelten, was die drei Jubilaren in ihrer jahrzehntelangen Wirksamkeit an Jugend und Volk taten. (Korr.)

(Den Glückwünschen schließt sich die Schriftleitung freudig an.)

SCHWYZ. Auf Antrag des Erziehungsrates beschloß der Regierungsrat für das Jahr 1951 die Ausrichtung folgender Teuerungszulagen:

- | | |
|--|----------|
| a) für Lehrschwestern | 550 Fr. |
| b) für weltliche Lehrerinnen | 550 Fr. |
| c) für ledige Lehrer ohne Unterstützungspflicht | 1000 Fr. |
| d) für verheiratete od. verwitwete Lehrer | 1500 Fr. |
| e) für jedes Kind bis zum erfüllten 18. Altersjahr oder für jede familienrechtlich unterstützte Person | 180 Fr. |

Die Gemeindebehörden werden aber ersucht, soweit als möglich den Lehrpersonen Teuerungszulagen auszurichten, welche diese Mindestansätze übersteigen. S. .

SCHWYZ. Die Herbstkonferenzen für die Lehrer und Lehrerinnen behandelten in den einzelnen Kreisen folgende Gebiete: Sr. Dr. Josefa Stäger, Ingenbohl: »Schwierige Kinder im Unterricht«; Dr. A. Gügler, Luzern: »Körperlich-seelische Störungen beim Schulkind, gezeigt am Beispiel der Zerstretheit«; Dr. J. Niedermann, Immensee: »Aufgaben und Methoden des Geschichtsunterrichtes«; Dr. Th. Schwegler, Einsiedeln: »Die Wunder des Schöpfungsberichtes«; verschiedene Lehrerinnen: »Einführung der Erstkläbler in die Grundbegriffe der Religion und in das Verständnis unseres Gottesdienstes«, Heimatschutz mit Lichtbildern.

Für die vereinfachte Rechtschreibung stimmten in drei Inspektoratskreisen 87,7 % aller anwesenden Lehrer und Lehrerinnen. S.

NIDWALDEN. Deutschkurs. Der kantonale Lehrerverein veranstaltete im Auftrag des hohen Erziehungsrates Ende der Sommerferien einen Deutschkurs für sämtliche Lehrkräfte. Den Stufen entsprechend, wurde er in zwei Abteilungen durchgeführt. Als Kursleiter gewannen wir zwei vortreffliche Meister der Sprache aus der benachbarten Leuchtenstadt: *Herrn W. Ackermann* für die Oberstufe und *Herrn P. Spreng* für die Unterstufe. Herr Ackermann zeigte uns vor allem, wie wir den trockenen Grammatikstoff lebensfroh gestalten können. Dabei bewunderten wir so oft des Kursleiters Fertigkeit im Zeichnen und Skizzieren, die kindertümlich bildliche Darstellung der Wortarten und ihrer Stellung im Satzbau. Der Wert einer klaren, übersichtlichen Heftgestaltung, die methodische Bedeutung einer Skizze, die das Wesentliche hervorhebt, die Verbindung des Gehörten mit dem Gesehenen, die Erfassung und Bildung des ganzen Menschen trat in den interessanten Stunden klar zutage. Auffallen mußte auch die stets deutliche Lehrsprache, die zur Nachfolge zwang.

Der Kursleiter berührte aber auch andere Probleme als die der starren, trockenen Grammatik, z. B. die Möglichkeit des Gesamtunterrichts an der Oberstufe. Als dankbarstes Thema nannte er: »Unsere Familie.« Die heutige familienfeindliche Zeit verlangt, daß wir unsere Jugend auf die einzigartige, göttliche Sendung der Familie aufmerksam machen und sie von jenen Kräften fernhalten, die die Zerstörung der Urzelle des Staates erstreben.

Der Gesamtunterricht ist bestimmt eine außerordentlich anregende und sehr straffe Methode, verlangt aber einen Lehrer, der den gesamten Lehrstoff souverän beherrscht, einen Meister im Kombinieren.

Einen wahren Genuß bereitete uns eine Gedichtstunde. Herr Ackermann versteht es, die Schönheit der Dichterworte zu schildern und den Zuhörer in die Lieder unserer Meister einzustimmen.

Die drei kurzen Tage haben uns manch Interessantes geboten. Schade, daß der Kurs nicht länger dauern konnte, um auch im Aufsatz- und Leseunterricht Lücken zu schließen. Wir glauben aber, daß der hohe Erziehungsrat, speziell unser sehr verehrter Herr Erziehungsdirektor und der hochw. Herr Schulinspektor, das möglichste tun werden, um Wünsche in dieser Hinsicht später zu erfüllen.

Über den Kurs an der Unterstufe schreibt eine Teilnehmerin: *Herr Spreng* berichtete uns über Allgemeines in der deutschen Sprache und die sprachliche Entwicklung des Kleinkindes. Das Kind begreift ein Wort gefühlsmäßig, also dürfen wir

dem Kinde die Sprache nicht wie das abstrakte Rechnen eintrichtern. — Weiter besprach Herr Spreng die Anforderungen des Nidwaldner Lehrplanes im Leseunterricht, erklärte die verschiedenen Lesemethoden und zeigte einen Weg zum ersten Leseunterricht nach der analytisch-synthetischen Methode.

Am 2. Kurstag besprach Herr Spreng die Einführung der Doppellaute und der zusammengesetzten Lautzeichen usw. Ganz besonders dankbar waren wir für die mannigfaltigen Übungen zur Lesefertigkeit und für die Lesespiele.

Beim 2. großen Thema: Sprech- und Sprachübungen, tauchte das Problem auf: Wie wollen wir die Kinder in die Schriftsprache einführen? Wir werden da am besten vom Kinderreim ausgehen; wichtig ist aber doch, daß die Kinder in der Mundart kleine Erlebnisse richtig erzählen können. Ende der 1. Klasse dürfen sie dann einmal versuchen, schriftdeutsch zu erzählen, wobei der Lehrer nicht immer durch fortwährendes Korrigieren die Sprechlust des Kindes unterdrücken und hemmen soll. In der 2. und 3. Klasse können Erlebnisse aufgeschrieben werden, aber auch da nicht korrigieren; es sollen kleine Versuche bleiben. Am Nachmittag wurde die Kursarbeit durch einen kleinen Lehrausgang unterbrochen. Nachher gab uns Herr Spreng eine kurze Anleitung, wie der Lehrer diesen »Spaziergang« für die Sprache auswerten kann. (Zeichnung an die Tafel.) Das Diktat im Unterricht und die Korrektur der Schülerarbeiten kamen schließlich zur Sprache.

Am letzten Kurstag ging der Kursleiter auf die verschiedenen Methoden ein. Erlebnis, Gesamtunterricht, Arbeitsprinzip, Unterrichtsgespräch, die Satzbau- und Rechtschreibübungen usw.

Wir schließen unsere Mitteilungen mit einem aufrichtigen Dank an unsere beiden Herren Kursleiter und nicht zuletzt an jene, die uns die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung stellten.

-a-

OBWALDEN. Fortbildungsschule. Die im Jahre 1949 neu eingeführte Fortbildungsschule hat das erste Wintersemester bereits hinter sich. Eine Aussprache über die dabei gemachten Erfahrungen bildete den Grund der am 19. Okt. nach Sarnen einberufenen Konferenz der Fortbildungsschullehrer. Einleitend referierte Herr Bezirksinspektor und Sekundarlehrer Fischer von Meggen über das Thema: Freuden und Leiden des Fortbildungsschullehrers. Trotz der Schwierigkeiten, die überall etwa auftreten, zeigte der Referent aus seinen langjährigen, praktischen Erfahrungen doch Mittel und Wege, um die in einem schwierigen Alter stehenden Fortbildungsschüler erfassen zu können. Ein Lehrer, der mit Ueberzeugung und Taktgefühl

unterrichtet und der aus seiner Stoffbeherrschung schöpfen kann, wird den Kontakt mit den Schülern finden. Er muß aber nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch Kulturgüter, die Schüler zur Heimat- und Schollentreue erziehen und bei ihnen Sinn wecken für die Schönheit unserer Heimat. Um den Unterricht praktisch und lebensnah zu gestalten, ist eine geeignete Stoffauswahl zu treffen, wobei sich der Unterrichtende nicht immer so sklavisch an den Stundenplan halten kann. Viele wertvolle Anregungen auch für unsere Verhältnisse konnten wir aus den Darlegungen des Referenten entnehmen. Die reichlich benützte Diskussion ließ erkennen, daß im vergangenen Wintersemester manch Erfreuliches und auch Unerfreuliches festgestellt werden konnte. Ein vielseitiger Wunsch erachtete die genaue Umschreibung von Disziplinarvorschriften für nötig, damit der Lehrer eine Rückendeckung besitzt. Die vielen Anregungen aus dem Referate und der Austausch bereits gemachter Erfahrungen sind für uns alle wertvoll und werden sicher auch im jetzigen Wintersemester zu Nutzen gezogen. Dem verehrten Herrn Referenten sowie auch Herrn Schulinspektor Britschgi, der die Konferenz organisierte, sei der beste Dank ausgesprochen. K.

GLARUS. Filiale Unterland. Am Martinitag versammelten sich die Lehrer des Glarner Unterlandes zu einer interessanten Tagung in Niederurnen. Herr Sek.-Lehrer Bernhard sprach über das Thema »Sprechen und sprachlicher Unterricht in Elternhaus und Schule«. Der Herr Kollege schöpfte aus einer langen Erfahrung, aber auch aus den einschlägigen Werken der entsprechenden Fachliteratur, und bot den Zuhörern wirklich sehr viel Wissenswertes.

Das Jahresprogramm 1951 für die Filiale Unterland sieht recht viele Anregungen und schöne Stunden vor. So eine Betriebsbesichtigung im Glarner Unterland, aber auch eine Exkursion per Auto-car nach dem Städtchen Zug, mit einer Führung durch Herrn Dr. Koch, Staatsarchivar. r.

GLARUS. Versammlung des katholischen Schulfreunde-Vereins des Kantons Glarus.

Diese Körperschaft tritt im großen und ganzen nur ein-, manchmal zweimal im Jahre vor die Öffentlichkeit. Tut sie es aber, dann liegt ein eigener, feierlicher Zug über der jeweiligen Tagung. So war es auch diesmal der Fall. Im neurenovierten Vereinslokal der katholischen Organisationen von Näfels, im St. Josefsheim, kamen am 26. November etwa 70 Schulfreunde, Geistliche, Lehrer und Eltern zusammen, um die Geschäfte der ordentlichen Hauptversammlung zu erledigen.

Protokoll und Jahresrechnung wurden diskus-

sionslos genehmigt, und aus der Darlegung des Vorsitzenden, Sek.-Lehrer Otto Brunner, konnte man vernehmen, daß der Fürsorgefonds mancherorts bei Gebrechlichenhilfe oder Studentenstipendien helfend eingreift, um in stiller Mildtätigkeit zu wirken.

Die nächste Versammlung ist im kommenden Frühjahr geplant, wobei wahrscheinlich ein Arzt zur Lehrerschaft und Geistlichkeit sprechen wird über die Gefahren der Jugend im Blickfeld des Arztes.

Große Aufmerksamkeit erfuhr das Referat von Hochw. Herrn Kommissar A. Lussy, Kerns, der tiefgreifend und erschöpfend das Thema »Jugend in der Reifezeit« behandelte. Mit zwei treffenden Beispielen, Mutter Goretti und Frau Dorothea von Flüe, beleuchtete der Vortragende die Wichtigkeit der konsequenten, christlichen und opfervollen Erziehung. Vertrauensvoll und vertraulich muß die Atmosphäre sein, wenn der Erwachsene den Jugendlichen in der Zeit des körperlichen und geistigen Umbruchs positiv beeinflussen will. Die graue Form der Theorie wurde in der Gliederung des Vortrages durch die Praxis vorteilhaft ergänzt. Man spürte den erfahrenen Jugendseelenführer und Exerzitenmeister, wie er mit seiner vertrauenerweckenden Art die Probleme des stürmischen und aufgepeitschten jugendlichen Jungmannes und der werdenden Jungfrau zu lösen versteht.

Sicher wird die wichtige Tagung Auftakt und Impuls sein zu ersprißlicher und aufbauender Arbeit im Reiche der Jugend. r.

FREIBURG. Seit vielen Jahren besteht auch in *Murten* eine katholische Schule; sie wurde bisher von zwei Lehrschwestern betreut. Nun ist die Schülerzahl stark zurückgegangen, und die Lehrschwestern haben die Stelle aufgegeben. Die Schule, die die Schüler deutscher und französischer Zunge katholischer Konfession zusammenfaßt, wurde mit Beginn des neuen Schuljahres von Herrn *Bruno Roth* übernommen.

In *Giffers* trat nach 38 erfolgreichen Dienstjahren Herr Regionallehrer *Josef Hayoz*, Großrat, zurück. Er war eine markante Persönlichkeit unseres Lehrkörpers, wußte seinen Unterricht lebensnah zu gestalten und genoß wegen seiner gerechten Strenge allgemeines Ansehen. Die Mitbürger übertrugen ihm das Amt des Gemeindeammanns, Pfarreipräsidenten, Großrats und schätzten seinen Rat und seine Tatkraft. Lehrerschaft, Bevölkerung und Schüler sind ihm zu Dank verpflichtet und wünschen ihm noch viele glückliche Jahre. An seine Stelle trat am 1. November sein Sohn *Otto*.

In *St. Antoni* rückt Herr *Arnold Stritt* an die Oberschule vor, die bisher von Herrn *Peter Ärschmann* geleitet worden war, der nun aus Gesundheits-

rücksichten seine Demission eingereicht hat. Wir wünschen ihm einen glücklichen Lebensabend. Die Mittelschule wurde auf dem Berufungswege Fr. *M. Brohy* übertragen.

Die gemischte Schule der freiburgischen Enklave *Wallenbuch*, an der bisher Fr. Brohy wirkte, erhält in Fr. *Marie Meuwly* eine neue tüchtige Lehrkraft.

In *Liebistorf* reichte die bisherige Lehrerin, Fr. *Hilda Pürro*, ihrem Kollegen die Hand zum Lebensbunde; die dortige Unterschule erhält in Fr. *Suzanne Grivaz* eine neue Betreuerin. (Korr.)

FREIBURG. Es ist löblicher Brauch in unsern welschen Gemeinden geworden, daß die Arbeit der Lehrerschaft von Zeit zu Zeit auch öffentlich anerkannt wird. Damit steigt das Ansehen der Lehrerschaft im allgemeinen, und alle im Lehramt Stehenden schöpfen daraus Kraft und neuen Mut.

Die Gemeinde *Villars* bei Freiburg nahm in einem sinnigen Festchen Abschied von ihrem in den Ruhestand tretenden Lehrer, *Florian Thierrin*. Ortspfarrer und Schulkommission umrissen in prägnanten Worten die Tätigkeit des scheidenden Lehrers und Erziehers und dankten ihm in Worten und durch ein wertvolles Geschenk für seine Lebensarbeit im Dienste der Schule.

In *Morlon* im Greyerzerland wurde am 29. Oktober Alt-Lehrer *Louis Grandjean* und in *Orsonens* im Glane-Bezirk Alt-Lehrer *Felix Mottet* zur letzten Ruhestatt begleitet; ersterer stand im 68. und letzterer im 71. Lebensjahre. (Korr.)

FREIBURG. In einfacher und herzlicher Weise nahmen am 15. Oktober Behörden, Bevölkerung und Schuljugend von *Lossy* bei Freiburg Abschied von ihrem Lehrer, Herrn *J. Bavaud*, der nach 44 erfolgreichen Dienstjahren das Schulszepter niederlegte. Auch das Städtchen *Rue* im Glane-Bezirk bezeugte seinem in den Ruhestand tretenden lieben Lehrer, Herrn *Alfred Surchat*, in eindrucksvoller Weise seine Dankbarkeit in einer wohlgelungenen Abschiedsfeier.

Die Gemeinden *Lovens*, *Onnens* und *Corjolens* erstellten neue praktische Schulhäuser, die im Herbst bezogen werden konnten. (Korr.)

SOLOTHURN. Zum Abschluß der Berufslehre. Im Jahre 1950 haben im Kanton Solothurn 900 Lehrtöchter und Lehrlinge — eine bisher nie erreichte Zahl — ihre mehrjährige Berufslehre mit der obligatorischen Lehrabschlußprüfung abgeschlossen. Bei der Herbstprüfung stellten sich 315 Kandidaten, von denen bis auf drei, die den Anforderungen nicht genügten, alle mit dem Fähigkeitszeugnis ausgezeichnet werden konnten, davon 32 oder 10 % im ersten Rang mit den Durchschnittsnoten 1,0 bis 1,2. Diese erhielten für ihre ausgezeichnete Leistung ein silbernes Besteck mit Widmung, gespendet von

den Berufsverbänden und den Firmen. 68 Kandidaten oder 22 % stehen im zweiten, 114 oder 36 % im dritten, 85 oder 27 % im vierten und nur 15 oder 4 % im fünften Rang.

Am der Sitzung der Prüfungskommission wurden die Ergebnisse näher besprochen. Man ist im allgemeinen zufrieden mit den Resultaten. Einzelne Berufe stellen recht hohe Anforderungen. Wer die Zeit während der Lehrzeit nicht zielbewußt ausnützt, wird nicht mit dem ersten Rang rechnen können.

Am eigentlichen Schlußakt nahmen an die fünfhundert Personen — Lehrtöchter und Lehrlinge, Vertreter der Behörden, Experten, Lehrmeister, Eltern und Lehrer — teil. Präsident Emil Sutter, dipl. Elektroinstallateur (Olten), skizzierte die erfreuliche Entwicklung der gewerblichen Lehrabschlußprüfungen im Kanton Solothurn. Für den abwesenden Volkswirtschaftsdirektor sprach der Vorsteher des Lehrlingsamtes, Franz Bugmann (Solothurn), der namentlich die Charaktererziehung hervorhob und den jungen Leuten bemerkenswerte Ratschläge mit auf ihren künftigen Lebensweg gab. Otto Müller kommentierte als Verwalter der Lehrabschlußprüfungen die Ergebnisse und nahm die Verteilung der Ausweise vor. Nachdrücklich wurden die mannigfachen Vorteile der gründlichen Berufslehre unterstrichen. Es lohnt sich, für drei bis vier Jahre auf einen eigentlichen Lohn zu verzichten; denn der ausgewiesene Berufsarbeiter wird besonders in Krisenzeiten viel eher eine sichere Anstellung finden als der Ungelernte oder Hilfsarbeiter.

Der Solothurnische Gewerbeverband, der die Lehrabschlußprüfungen im Auftrage des Staates durchführt, setzt sich mit einem anerkennenswerten Eifer für einen reibungslosen Verlauf dieser Prüfungen ein. -l-

BASELLAND. (Korr.) *Kantonalkonferenz.* Die 105. Kantonalkonferenz wurde unter dem Präsidium unseres kath. Lehrer-Landrates Paul Müller sen., Oberwil, speditiv abgewickelt. Die geschäftlichen Traktanden fanden ihre rasche Erledigung. Neu in den Vorstand kam Ernst Martin, Lausen. Erstmals konnte der neue Erziehungsdirektor, Nationalrat Dr. *E. Boerlin*, Liestal, der Lehrerschaft vorgestellt werden. Präsident Müller hofft, daß mit ihm die Lehrerschaft auf ebensogutem Fuß stehen dürfe wie mit seinem Amtsvorgänger. Den besten Beweis, daß er der Baselbieter Lehrerschaft wohl gewogen sei, gab der einstige Lehrersohn mit seinem ersten Referat: »Die Schule zwischen Geld und Geist.« Dieser grundsätzliche Vortrag verdiente in jedem Lehrer-Fachorgan in extenso abgedruckt zu werden. Da konnte der Politiker, Unesco-Fachmann, der frühere Journalist Dr. Boerlin aus dem Vollen schöpfen, und was er uns über Wissen und Charakterbildung sagte, daß man eher

wieder zum Gewissen erziehen müsse, gab uns deutliche Fingerzeige, wie man die Erziehung zur Güte dicht neben die Bildung formaler Kenntnisse zu stellen hat. Gerade seine Erfahrungen in der internationalen Unesco-Kommission berechtigen den positiv-gläubigen Protestanten Boerlin, auch als oberster Erziehungschef unseres Halbkantons von der Lehrerschaft ganze, pflichtbewußte Arbeit in Bildung wie Charakterschulung zu verlangen. Im Gegensatz zum Engländer will er den Schulmeister nicht nur als Lehrer, sondern auch mal als Prediger in der Schule wissen. Wohl steht die Schule mit ihrer Bedeutung im Kampffeld der Politik, aber diese letztere muß ihr unbedingt fernbleiben, wenn auch der Lehrer persönlich hierin frei ist. Gerade weil die Jugend uns einmal, wenn wir kampfflos und müde geworden sind, ablöst, so müssen wir Lehrer uns mit den besten Kräften ganz einsetzen. »Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?« Wir müssen also unserer Schul- und Erzieherarbeit Seele schenken. Wir danken Dr. Boerlin für diese weisen Worte und dieses religiös-grundsätzliche Schulungs- und Erziehungsprogramm. Brausender Beifall quittierte diese einschlagenden Worte. Diese aber verpflichten auch uns katholische Lehrer! Der kath. Lehrerverein Baselland möge hierbei auch mithelfen!

Nach dem Wunsche der kant. Erziehungsdirektorenkonferenz nahm auch unsere Kantonalkonferenz Stellung zur Frage der Rechtschreibung. Deshalb hörten wir Dr. E. Haller, Aarau, über die Vorteile der Kleinschreibung und Prof. Dr. Steiger, Küssnacht, Zch., über die Nachteile der Kleinschreibung. Beide Fachmänner wiesen auf Spitzfindigkeiten hin, und doch ist allüberall die große Meinung der Lehrerschaft, daß man in Sachen Orthographiereform unbedingt einen Schritt vorwärts machen sollte. Dr. Störi, Rektor der Realschule Allschwil, wagte allein und mutig für die bisherige Großschreibung einzustehen, wenn auch die Kollegen ihn durch Unruhe zu stören versuchten. Die Abstimmung ergab, daß 243 Lehrer für eine Änderung der gegenwärtigen Rechtschreiberegeln sind. Für eine gemäßigte Kleinschreibung meldeten sich 204 Lehrkräfte, für eine gemäßigte Großschreibung 80, während für weitere Vereinfachungen (Dehnungen, th, usw.) sich noch 178 begeisterten. Nicht daß damit die Lehrerarbeit hiefür etwa zu verschwinden hätte! — Nach dem Beresinalied als allgemeinem Schlußgesang durfte Paul Müller die schöne Konferenz schließen. E.

APPENZELL. Die kantonale Lehrerkonferenz vom 18. Oktober war ausschließlich der persönlichen Fortbildung in methodischen Belangen ge-

widmet. Der Vorsitzende, Lehrer John (Appenzell), mahnte im Eröffnungswort — Erfreuliches und Un- erfreuliches »aus vergangenen Tagen« streifend —, sich immer und überall den geltenden Vorschriften und dem Lehrplan zu unterziehen, der großen Verantwortung bewußt zu bleiben und in pflichtbewußtem Einsatz und als Eiferer im Guten der Lehr- und Erziehungsarbeit zu obliegen. Der nach Wassen im Reußthal versetzten ehrw. Sr. Josefa Knüsel, die etliche Jahre Gontens Nachwuchs mütterlich betreute, ward namens der Konferenz herzlich gedankt für die der Gontener Jugend geleisteten wertvollen Dienste und ihre Nachfolgerin, ehrw. Sr. Imeldis Trittenbaß, in unserem Kreise herzlich willkommen geheißen. Mit Recht stellte der Vorsitzende die vor uns stehende große Winterarbeit unter den Schutz des aus Anlaß des 50. Jahrestages seiner Heiligsprechung zum Patron der Lehrer bestimmten Joh. Bapt. de la Salle. Möge er uns Sonne sein in den Freuden und Leiden des schulischen Alltags!

Was uns anschließend Herr Lehrer Franz Rempfler (Appenzell) als wahrer Künstler mit der Kreide an der Wandtafel zeigte, war gediegener Anschauungsunterricht in Form des Lernens und Lehrens. Als versierter »Fachmann« auf dem Gebiete des anschaulich gestaltenden Schulzeichnens wußte er uns mit seinen Wandtafelskizzen in die zum Teil schwierigen Geheimnisse des Erfassens und richtigen Kreideführens einzuweihen und Freude an gestaltendem Unterricht zu wecken. Es ist zu hoffen, daß seine verschiedenen Anregungen und Winke ihren entsprechenden Niederschlag in der Schule finden. Herr Lehrer J. Helfenberger (Meistersrüte) verlangte in seinen ebenfalls gediegenen Ausführungen eine einfache, anschauliche und saubere Heftgestaltung; denn diese will nicht nur ein Spiegelbild der Methodik des Lehrers, sondern auch ein Hilfsmittel zur stofflichen Vertiefung und zur Erziehung zur Einfachheit und Sauberkeit sein. In diesem Zusammenhang wurde die Lehrerschaft wieder einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die seinerzeit aufgestellten Richtlinien über die in unsern Klassen anzuwendenden Heftlineaturen auch heute noch ihre volle Gültigkeit haben.

Nach den schulsachlichen Mitteilungen wurde die Kommission der Konferenz beauftragt, dafür zu sorgen, daß der im vergangenen Frühjahr in verschiedenen Schulen des Landes begonnene Verkehrsunterricht für alle Klassen auch im Winter und besonders wieder im Frühling weitergeführt werde. Die kantonale Berufsberatungsstelle wünscht aus verständlichen und berechtigten Gründen die »Ärztlichen Schulausweise« der Schulentlassenen für sich zur Aufbewahrung. Als verantwortlicher Berater muß er solche zur Hand haben, und die Kommis-

sion wird darum ein entsprechendes Gesuch an die zuständige kantonale Stelle richten. -o-

ST. GALLEN. Rechtschreibereform. (:Korr.) Die *st. gallische Lehrerschaft* hat sich eindeutig für eine Rechtschreibereform in gemäßigtem Sinne ausgesprochen und die Kleinschreibung der Dingwörter mit Ausnahme der Eigennamen und Satzanfänge wie für andere Sprachen mit 542 Ja gegen 15 Nein und 23 Enthaltungen gebilligt. Das Abstimmungsergebnis ist dem Erz.-Departemente zu Händen der schweiz. Erz.-Direktoren-Konferenz gestellt worden.

In der Folge konnte man in verschiedenen Blättern vernehmen, daß der *st. gallische Erziehungsrat* auf Grund des Referates seines Mitgliedes *Han-gartner, Gobsau*, beschlossen habe, nicht auf die Reform einzutreten. Daß auch diese Behörde zur Frage Stellung bezieht, ist ihr gutes Recht und kann ihr niemand verargen. Daß sie aber durch ihre Beschlußfassung glaubt, dem Streite über die Großbuchstaben in unserem Kantone endgültig ein Ende zu setzen, ist bei der diametralen Stellung der Lehrerschaft kaum anzunehmen.

Für die schweizerische Erziehungsdirektoren-Konferenz handelt es sich vorläufig nur darum, die Stellung der Lehrerschaft in den einzelnen Kantonen kennen zu lernen. So hat Graubünden mit 77 %, Zug mit 80 %, die Luzerner Bezirkskonferenz mit 90 %, das Zürcher Schulkapitel mit 93% der Neuerung zugestimmt. Vom Kt. St. Gallen stimmten 79 % im Bezirk Sargans und 80 % im Bezirk Wil zu.

Es ist begreiflich, daß die Stellungnahme des *st. gallischen Erziehungsrates* entgegen derjenigen der Lehrerschaft bei der letztern nicht wenig enttäuscht hat. Handelt es sich im heutigen Stadium doch erst darum, zu erwägen, ob auf Grund der Nachfrage weitere Schritte zu unternehmen wären. Die Neuerung müßte doch im ganzen deutschen Sprachgebiete zur Einführung kommen. Da erscheint es doch seltsam, wenn die Behörde eines demokratischen Staates sozusagen über die Köpfe immerhin auch maßgebender Kreise hinweg ihr Nein zur Rechtschreibereform ausgesprochen hat. Wie man aber nachträglich vernimmt, handle es sich um eine intime Besprechung der Frage im Kreise der Behörde, und man hat es nicht gerne gesehen, daß sie durch den Referenten in dem ihm naheliegenden Blatt veröffentlicht und damit in die breite Öffentlichkeit getragen wurde.

Wir hoffen trotzdem, daß das aufgeworfene Thema in maßgebenden Kreisen weiter diskutiert und die Sache im Interesse der Schule zu einem guten Ende geführt werden kann.

Jahrbuch des KLV. Das 34. Jahrbuch des KLV würdigt eingangs das Leben und das Lebenswerk

des vor 100 Jahren von uns geschiedenen »Wegbahners der Volksschule«, P. G. Girard, in dankbaren Worten.

Den 17 verstorbenen Lehrkräften (14 pensionierten und 3 aktiven) wird die übliche Ehrung zuteil. Der Kollegen, die sich um unsere Lehrerschaft besonders verdient gemacht haben, G. Felder, des »Burgenvaters«, und Rutishauser, des Kassiers des KLV, wird in Bild und Wort eingehender gedacht. Es folgt der Schwanengesang des abtretenden Aktuars M. Eberle und der Schlußbericht Steigers über die Wochenbatzenaktion, die in den Jahren 1942—49 Fr. 1 437 840 eintrug und ungezählten Kindern fühlbare Erleichterung ihres harten Kriegslebens brachte. Der geschäftliche Teil schließt mit der Publikation der genehmigten Rechnungen des Vereins und der Fürsorgekasse und des bezüglichen Berichtes.

Der 2. Teil der Publikation ist eine Sammlung »100 Gedichte« aus einem Wettbewerbe des KLV speziell für die mittleren und obern Klassen der Primarschule. Möge sie nach dem Wunsche des Sammlers Näf »viel Sonnenschein und Wärme in unsern Unterricht und in die Kinderherzen bringen!«

WALLIS. Walliser Schulnachrichten. v- Das neue Schuljahr hat begonnen, ohne große Wellen zu werfen. Zu den schon bestehenden Primarschulen kam noch je eine Klasse in St. German und Glis, womit aber nur die allerdringendsten Begehren auf Eröffnung neuer Schulen befriedigt werden konnten. Andere, ebenfalls berechtigte Wünsche mußten vorderhand zurückgestellt werden. Die ständig gespannte Finanzlage unseres Kantons, vor allem aber das Fehlen einer soliden Gesetzgebung auf diesem Gebiet sind Hindernisse, die den Fortschritt auch auf geistigem und kulturellem Gebiete verlangsamen. Diese Zusammenhänge muß man sehen.

Einem Begehren der kantonalen Finanzkommission Folge gebend, wurde die Möglichkeit geprüft, kleine Schulen zusammenzulegen oder aufzuheben. Das Erziehungsdepartement hatte von sich aus diese Frage schon vor Jahren aufgegriffen und seither stets nach Vereinfachung und Verminderung der großen finanziellen Lasten im Schulwesen gestrebt. Die diesbezüglichen Möglichkeiten sind jedoch bescheiden, und die grundlegende Ausbildung unserer Jugend, wie sie von der Primarschule vermittelt wird, muß unter allen Umständen gewährleistet bleiben. Es wurde jedoch eine subventionierte Schule in Imfeld-Binn aufgehoben und in Ried-Brig eine reguläre Klasse in eine subventionierte umgewandelt. Weitere ähnliche Maßnahmen stehen auf das nächste Schuljahr bevor. Sie werden aber frühzeitig erfolgen, so daß das davon betroffene Per-

sonal Zeit haben wird, sich nach einer andern Stelle umzusehen.

Recht gut entwickelten sich wiederum die Sekundarschulen. Die Behörden des Saastales hatten die glückliche Idee, eine Sekundarschule für die vier Gemeinden der Talschaft zu errichten. Siders erhielt dank der Initiative einiger aufgeschlossener und zäher Oberwalliser eine Sekundarschule für die deutschsprachige Jugend. Die neue Schule zählt auch Schüler von Salgesch und selbst solche von Leuk, wo leider, wir hoffen, es sei nur vorübergehend, eine Klasse einging, in ihren Reihen. Die initiative und sehr schulfreundliche Gemeindeverwaltung von dort hatte alles getan, um sie zu erhalten. Leider zeigten die umliegenden Gemeinden wenig Begeisterung für die Errichtung einer regionalen Sekundarschule. Wahrscheinlich fehlte es bei ihnen auch etwas an den hiezu unerläßlichen finanziellen Mitteln.

Raron hat auf den Herbst eine Haushaltungsschule eröffnet. Sie steht auch Töchtern der Gemeinden Niedergesteln, Eischoll und Unterbäch offen und kann mittels der neuen Seilbahn bequem erreicht werden. Eine ähnliche Entwicklung scheint sich in Stalden und Mörel anzubahnen.

Erstmals machte das Erziehungsdepartement einen Versuch mit der Durchführung von obligatorischen hauswirtschaftlichen Wanderkursen. Es kommen solche allerdings nur noch in ein paar wenigen Gemeinden des Oberwallis zur Durchführung, wobei nicht alltägliche Schwierigkeiten zu überwinden sind, namentlich bezüglich der notwendigen Räumlichkeiten.

Die Placierung des Lehrpersonals begegnete, wie vorauszusehen war, bedeutend größeren Schwierigkeiten als in den letzten Jahren. Die Gründe hierfür sind in der Oberwalliser Presse dargelegt worden. Es ist aber maßlos übertrieben, wenn von einer Lehrerschwemme und von vielen stellenlosen Lehr-

kräften gesprochen wird. Im Augenblick, wo diese Zeilen erscheinen, ist ein Primarlehrer, der vor etlichen Jahren den Beruf aufgab und 1949 die Lehrtätigkeit wieder aufnahm, stellenlos. Dasselbe gilt für einen Sekundarlehrer. Die Lehrerschaft selber hat u. E. das größte Interesse, die heutige Lage nicht zu dramatisieren. Man könnte sonst vielleicht auf den Gedanken kommen, wo Lehrerüberfluß sei, komme ganz gut ein Lohnabbau in Frage. Angebot und Nachfrage sind wichtige Dinge, selbst im Schulwesen.

Mehr als man gemeinhin annimmt, herrscht beim Lehrpersonal die Auffassung, der Staat habe nach erfolgter Ausbildung einfach für eine Anstellung zu sorgen, und groß ist dann die Enttäuschung, wenn besorgte Eltern vernehmen, daß hiezu weder eine rechtliche noch eine moralische Pflicht besteht. Ist es eine Folge unserer sehr bescheidenen wirtschaftlichen Situation, daß wir so häufig nach staatlicher Hilfe rufen, oder nähern wir uns in unserer Auffassung nicht viel mehr denen, die wir sonst der Anhängerschaft an einen waschechten Staatssozialismus bezichtigen?

Wie gewohnt, war die Besoldung des Lehrpersonals wiederum Gegenstand der Diskussion anläßlich der Herbstsession des Großen Rates. Neben den sattsam bekannten Gegnern der Lehrerschaft traten diesmal neue auf den Plan, unerwartete und gefährlichere als bisher. Noch einmal blieb ihnen der Erfolg versagt. Wie lange noch? Wir werden in unserem nächsten Bericht auf diesen Gegenstand zurückkommen, da er von großer Wichtigkeit ist.

Man hatte gehofft, das Schuljahr 1950/51 auch mit einer revidierten Ruhegehaltskasse beginnen zu können, was dem ältern Lehrpersonal sehr zu gönnen wäre. Leider ließen sich die dazu notwendigen Vorarbeiten nicht rasch genug vorwärtstreiben. Es braucht hiezu umfassende Studien und Verhandlungen. Die ganze Frage scheint jedoch auf dem Wege zu einer befriedigenden Lösung zu sein.

So wichtig für den Lehrerstand wirtschaftliche und soziale Probleme auch sind, darf ihnen doch nicht der Primat zukommen. Es genügt nicht, das Lehrpersonal recht zu bezahlen. Damit ist sein Platz im Volk noch nicht gesichert, seiner Arbeit noch kein Erfolg beschieden. Religiös-sittliche Fe-

VORALPINES KNABENINSTITUT MONTANA ZUGERBERG

Auf Frühling 1951 ist die

Primarlehrer-Stelle

an der Unterstufe neu zu besetzen.

Bewerber werden eingeladen, sich bis **15. Januar 1951** unter Beilage eines Lebenslaufes mit Photo, aller Ausweise, sowie der Angabe der Gehaltsansprüche (bei freier Station) bei der Direktion des Instituts anzumelden.

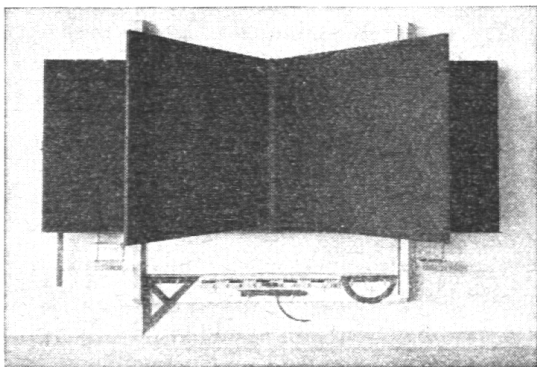
Bei Kopfw.
Migräne.
In jeder Apotheke
Contra-Schmerz
DR. WILD & CO. BASEL
es hilft!
Zahnweh.
Monatsschmerzen

stigung, solide berufliche Schulung und Fortbildung, ganze Hingabe an den Beruf sind Dinge, die man im Kampf um die finanzielle Besserstellung leicht vergißt. Das darf aber nicht sein.

BÜCHER

*F. Huber und W. Klausner: Der Lehrerstreit in Ifer-
ten.* Ein Pestalozzibuch. Verlag Paul Haupt, Bern,
1946. 204 Seiten, kart. Fr. 7.80.

Der Lehrerstreit in Yverdon hat zwar nicht vermocht, den großen Pädagogen aus seiner Bahn zu heben. Pestalozzi blieb seinem Erziehungsideal trotz aller Hindernisse und Enttäuschungen treu. Gleichwohl vermißt man bis jetzt eine zusammenhängende Darstellung dieser Ereignisse; sie sind nämlich wichtig für das Verständnis von Pestalozzis Wirken und Leben. Was bisher immer nur gestreift wurde, findet in diesem Buche eine gründliche Behandlung an Hand eines umfassenden Quellenmaterials.
Johann Scherwey.



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß
die Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Thalwil

Schulmöbelfabrik Tel. 920913 Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich be-
raten.

Verlangt stets

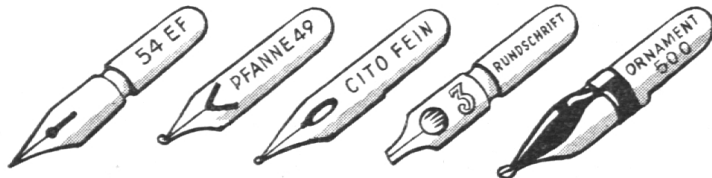


CARAN D'ACHE

Die Schweizer Qualitäts-
Blei-, Farb- und Tintenstifte

Für die Schulschrift:

Brause - Federn



Diese erzeugen einen regelmäßigen, flüssigen Schriftzug
Verlangen Sie bitte Muster

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE
Spezialhaus für Schulbedarf

RICHARD SEEWALD

Giotto

Eine Apologie des Klas-
sischen

160 Seiten - Fr. 9.60

Ausgehend vom Werke Giot-
tos, des »Vaters der abend-
ländischen Malerei«, findet
Seewald eine neue Vorstel-
lung vom Wesen des Klas-
sischen und gibt der mo-
dernen Malerei ein klären-
des Richtmaß.

In allen Buchhandlungen
WALTER VERLAG OLTEN